



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Sonntagskirche | 12.05.2019 08:55 Uhr | Bastian Rütten

## Facebook-Freunde

Ich bin nicht sicher, wie es bei Ihnen ist, aber ich bin bei Facebook. Virtuell bin ich da mit vielen Menschen „befreundet“, wie man so schön sagt. Um genau zu sein: Derzeit sind es genau 918. Ob auf alle von ihnen das Wort „Freund“ oder „Freundin“ wirklich zutrifft, wage ich zu bezweifeln. Manche dieser Facebook-Freunde kenne ich seit Kindertagen. Vielleicht habe ich sie irgendwann mal im Web wiedergefunden und so hält man nun Kontakt. Einige sind wirklich Freunde, die durch dick und dünn gegangen sind. Wieder andere habe ich in Hobby oder Beruf einmal kennengelernt. Und nun habe ich irgendwie ein Stück Anteil an ihrem Leben und sie an meinem. Ich sehe, was sie so auf Facebook teilen und sie sehen, was ich mit ihnen teilen mag. Zugegeben: Ich schaue oft ziemlich genau hin, was ich so öffentlich machen will. Man mag ja schließlich nicht allzu transparent werden.

Manchmal aber dient mir der tägliche Blick auf meine Facebook-App aber auch als Forum für die ein oder andere kritische, humorvolle, oder ironische Diskussion. Meinen „Facebook-Freund“ Peter kenne ich leider persönlich viel zu wenig. Der Beruf führte uns eine Weile lang ab und an zusammen. Was uns eint: Derselbe Humor, dieselbe Sicht auf viele Dinge und die Liebe zur Sprache. So gibt es so manch einen gemeinsamen Freund der sich hier und da schon fragt, wann Peter und ich uns die nächste Wortschlacht auf den Kommentarfeldern liefern werden. Das bringt einen manchmal inhaltlich weiter. Ein anderes Mal aber dient es aber nur der Kurzweil und hilft mir, mit manch einer Schlagzeile ironisch umzugehen. Ich merke dann: „Hey. Dieses oder jenes finde nicht nur ich skurril, komisch, erschreckend oder verstörend!“ Das tut gut. Und dann ist da noch der Quatsch. Manch eine Kommentarfolge ist einfach nur albern und wir fragen uns selber manchmal, wann wir wegen „groben Unfugs“ verurteilt werden. Aber gerade dieser Quatsch tut gut.

Ich gebe es zu: Oft warte ich auf einen neuen Beitrag von Peter. Am liebsten mag ich diese Sonntags-Bilder. Und tatsächlich: Hier und da tauchen sie dann auf: Der lachende Peter an einem Sonnentag und der Kopf des familiären Pferdes. Der Untertitel: „Zwei machen Quatsch“ Ein anderes Mal: Das Pferd mit Augenklappen – Peter mit einer Sonnebrille. „Zwei machen Datenschutz!“. Halten sie mich für bekloppt. Meinetwegen. Manch ein trister und fader Alltagstrott wurde durch diese zugegeben recht sinn- und zweckfreien Bildbotschaften unterbrochen. Und das ist ja eigentlich eine der Aufgaben von Freundschaft: Sie soll dich hier und da unterbrechen, auf andere Gedanken bringen, aufmuntern. Dann aber auch wieder verlässlich sein und in dieselbe Richtung schauen. Von Peter lasse ich mich gerne unterbrechen. Auch, wenn wir uns leider viel zu wenig sehen - also im echten Leben. Oft lädt er nämlich auch auf Facebook zu vielen tiefgehenden und interessanten Veranstaltungen und

Formaten ein. Ich bereue dann, dass uns einige Kilometer trennen. Unter diese Einladung schreibt er dann gerne: „Kommt alle! Und bringt alle mit!“.

Hand aufs Herz: So wünsche ich mir eigentlich meine Kirche. Ein bisschen so, wie es mein Facebook-Freund Peter ist. Ernst in der Sache. Einladend für alle. Hier und da aber auch ein fantastischer „Quatschmacher“, der es schafft, mich auf andere Gedanken zu bringen und zu unterbrechen.

Ein dicker Dank also an dieser Stelle an Peter. Und ich selber will einfach mal versuchen, hier und da einfach Quatsch zu machen in meiner Kirche und in meinem Alltag. Mit anderen und für sie. Vielleicht machen Sie ja mit? Wir könnten ja versuchen hier und da das Alltägliche für einen Moment zu unterbrechen.

Um es mit Peter zu sagen: „Kommt alle! Und bringt alle mit!“